HBRSdirekt

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

Ausgabe 4/2020

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Esperantostraße 3
36037 Fulda
Telefon 0661 869769-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Hans-Jörg Klaudy

Redaktion
Hans-Jörg Klaudy
Ralf Kuckuck

Kontakt Redaktion
E-Mail: pressestelle@hbrs.de

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152 84465
www.maxgrafik.de

Druck
Druckerei Rindt GmbH & Co. KG
Daimler-Benz-Straße 30
36039 Fulda
Telefon 0661 92878-0
www.rindt-druck.de

Erscheinungsweise
Jährlich vier Ausgaben

Gesamtauflage
2.500

Wir weisen darauf hin, dass eingeschickte Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte immer mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen!

Liebe HBRS Vereine,
liebe HBRS Familie,

die Ausgabe 4 des HBRS*direkt* liegt Ihnen nun vor. Eine „Ausgabe 4“ bedeutet immer, das Jahr neigt sich dem Ende zu. Zu einem jeden Jahresende blickt man einerseits zurück, andererseits gibt man einen Ausblick auf das, was in dem nachfolgenden Jahr kommt.

In meinem Vorwort des HBRS*direkt* 4/2019 habe ich geschrieben: „Für mich als Präsident ist es an der Zeit, auf ein wieder sehr erfolgreiches Jahr zurückzublicken.“ In dieser Ausgabe formuliere ich es in dieser Form:

„Als HBRS Präsident blicke ich auf ein Jahr zurück, das meine Vorstellungskraft an Grenzen gebracht und diese verschoben hat! Und mich auf den HBRS als Verband so stolz sein lässt, wie ich es zuvor noch nie war.“

Wir alle sind als Menschen von der Covid-19-Pandemie betroffen. Jeder Einzelne von uns hat die Auswirkungen zu spüren bekommen bzw. erlebt sie in seinem Alltag. Wir hören ständig Begriffe wie „Epidemie“, „weltweite Krise“, „Inzidenzen“, „Lockdown“ oder „Einschränkungen“. Und erleben das Wechselbad unserer Gefühle in dem „Berg-und-Tal-Verlauf“ der Auswirkungen der Pandemie.

Wir im HBRS sind alle Vereinsmenschen. Es ist unsere Leidenschaft, uns in Gesellschaft, in Nähe zu anderen zu bewegen und mit ihnen sportlich aktiv zu sein. Es ist für uns ein Glücksgefühl, wenn wir Freunde „in echt“ und in einer größeren Gruppe treffen können. Und das alles ist erlebbar, fühlbar und fassbar. Unser Vereinssport ist „lebensbegleitender und -bereichernder Kontaktsport“!

Heute, Montag, den 23.11.20, sitze ich an meinem Schreibtisch und schreibe dieses Vorwort. Und sicher bin ich nicht, ob ich am kommenden Mittwoch ein neues Vorwort schreiben muss bzw. irgendwas wieder ändern muss, weil die nächste Sitzung der Ministerpräsidentinnen, der Ministerpräsidenten und der Bundesregierung ansteht. Und wieder Entscheidungen getroffen werden müssen.

In unserer „Welt des HBRS/des Deutschen Behindertensportverbands/des organisierten Sports in Deutschland“ haben wir auch permanent beraten und Entscheidungen treffen müssen. Und selbige auch permanent hinterfragt. Auch wir, der HBRS Vorstand, müssen Entscheidungen treffen, die teils gravierende Auswirkungen auf unsere alltägliche Sportwelt haben. Und es scheint nicht aufzuhören.

Wir haben in diesem Jahr die Durchführung all unserer Sportangebote untersagt, wir haben sie anschließend wieder mit Einschränkungen erlaubt. Wir haben die Durchführung von Tele-Rehasport möglich gemacht/machen müssen. Ein in der Geschichte des HBRS/des DBS einmaliges Ereignis. Wir haben den Sport erneut heruntergefahren. Und erlebt, dass der Rehabilitationssport als Teil der medizinischen Leistungskette in dieser aktuellen Phase erstmalig vom „Lockdown light“ ausgenommen ist. Und wir haben uns im Namen der medizinischen Kommission des HBRS als Verband positioniert und die Empfehlung ausgesprochen, die Rehabilitationssport-Angebote als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung nicht in Gruppenform in Hallen und Räumen durchzuführen. Und wir wissen nicht sicher, was da noch kommt.

Wir sind in dieser Zeit nicht allein. Wir halten als Verband, als HBRS Familie zusammen. Die Verbandsgeschäftsstelle hat uns in der vergangenen Zeit mit einer hohen Dichte an Informationen, Mails und Newslettern auf dem Laufenden gehalten. Das wird sie auch weiter tun. Wir wollen schnell, transparent und informativ sein. Nur so schaffen wir das gemeinsam. Und auf diese gemeinsame Leistung von uns allen, aller HBRS Vereine, ihrer Vorstände, der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Übungsleiterinnen und Übungsleiter bin ich stolzer denn je! Wir haben Besonderes geleistet.

Ich will mir meinen Optimismus nicht nehmen lassen. Ich weiß nicht, wann „Normalität" wieder unseren Alltag bestimmt, wir wieder unbeschwert als Gruppe in unseren Vereinen zu unseren wöchentlich stattfindenden Gruppen zusammentreffen werden. Ich will einmal „träumen dürfen, was wäre, wenn ..."

Wenn ich in das kommende Jahr 2021 blicke, kann ich da nur emotional werden. Ich freue mich „wie ein kleines Kind" auf das, was da kommt. Es wird ein Jahr mit vielen wichtigen und schönen Ereignissen sein.

In Fulda findet im Mai der 60. Hessentag statt. Ein Jahr verspätet. Wir werden uns als HBRS aktiv einbringen, die Teilnehmer in Bewegung bringen. Sehr gern könnt ihr euch auch als Vereine beteiligen. Wir werden euch dazu noch anschreiben. Ich bin mir sicher, dass eure Bewegungs- und Sportangebote für die Besucher des Hessentags reizvoll sind. Lasst uns gemeinsam unsere tollen Angebote vorstellen und die Menschen für uns gewinnen.

Im Juni 2021 ist mit dem „Nations-Cup Amputierten-Fußball" erstmalig ein internationales Fußballturnier für Fußballer mit einer Amputation in Deutschland geplant. Und wir als HBRS werden diese Premiere veranstalten. Darauf können wir stolz sein und uns freuen. Vier Teams aus Deutschland, Frankreich, Italien und den Niederlanden werden an dem Turnier teilnehmen. Wir heißen jeden von euch als Zuschauer willkommen.

Ab Ende August werden hessische Para Sportlerinnen und Sportler nach Tokio reisen, um an den verschobenen Paralympics 2021 teilzunehmen. Sie werden um Medaillen kämpfen und wir werden ihnen in der Berichterstattung durch Presse, Funk und Fernsehen folgen können.

Im September wird der HBRS Verbandstag stattfinden. Demokratie ist wichtig. Wir werden auf vier Jahre Arbeit zurückblicken, den Fragen und Anmerkungen der Delegierten verantwortlich Rede und Antwort stehen. Und für die Fortführung der Verantwortung zur Verfügung stehen.

In der zweiten Oktoberhälfte startet das 31. HBRS Breitensportfest in Bad Füssing. 14 Tage lang werden wir als HBRS Familie in Bayern zusammenkommen. Wir werden sportlich sein und wir werden gesellig sein. Und den „Bayerischen Abend" feiern.

Im November werden wir als HBRS in einer kombinierten Veranstaltung unser 70-jähriges Jubiläum und die HBRS Sportlerwahl feiern. Einen stolzen Rückblick auf die Geschichte des Verbands und den Ausdruck der Wertschätzung für die sportlichen Leistungen unserer Aktiven werden wir gemeinsam geben.

Freuen wir uns auf diese Vorstellung. Ihnen allen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Lieben und ein glückliches und gesundes Jahr 2021. Freuen wir uns auf ein Jahr der Begegnung.

Heinz Wagner
Präsident HBRS

IN DIESER AUSGABE

HBRS
Umzug HBRS Geschäftsstelle 4
Statistik 2021 5
Quartalsabrechnung 5
HBRS*intern* 6
Unfallkasse Hessen und HBRS 8

Leistungssport
Fußball-ID 10
Amputierten-Fußball 11
Ski Alpin 12
Para Tischtennis 14
Rollstuhlbasketball 15
IDM Schwimmen 2020 15

DBS
Sitzvolleyball 16
Para Sportler des Jahrzehnts 17

Jugend
Sportfreizeit 2.0 18
FFH Fußballschule 20

Breitensport 21

Bildung/Lehre
HBRS Aus- und Fortbildungen 21

Medizin
Herzsport 22

VdK
Für mehr barrierefreie Arztpraxen 25

Termine
Ausblick 2021 27

SPORTLAND HESSEN
sport.hessen.de

Fotos: Ines Prokein

Umzug der HBRS Geschäftsstelle erfolgreich abgeschlossen

Die „Esperantostraße 3“ in Fulda ist ab sofort die neue Heimat der HBRS Geschäftsstelle. Das moderne Gebäude des Trainingszentrums der Deutschen Bahn bietet den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HBRS in der 1. Etage seit dem 06.11.2020 sehr gute Arbeitsmöglichkeiten.

Die vorhandenen Büroräumlichkeiten machen es möglich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichen Verbands-Arbeitsbereiche jeweils in einem gemeinsamen Büro tätig sein können. Der kollegiale Austausch ist damit gewährleistet.

Helle, großzügige Arbeitsplätze, die nach ergonomischen Gesichtspunkten ausgewählt und geplant wurden, bieten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HBRS in Zukunft optimale Arbeitsmöglichkeiten. Hierzu zählen unter anderem höhenverstellbare Schreibtische sowie spezielle Leuchten, die sich an den Biorhythmus anpassen.

Im Vergleich zu den alten Räumlichkeiten gibt es eine hervorragende Veränderung: Ein großer Besprechungsraum steht nun in der HBRS Geschäftsstelle zur Verfügung. Die Sitzmöglichkeiten in diesem Raum bieten viel Platz und ein breites Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten. Neben Sitzungen, Konferenzen etc. ist auch die Durchführung von Aus- und Fortbildungen in der Geschäftsstelle geplant.

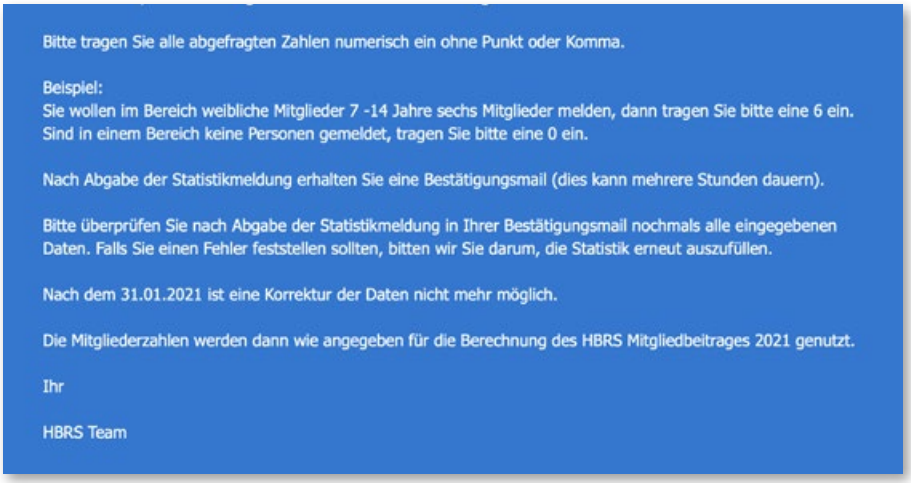
Ein barrierefreier Zugang und Parkplätze für Besucher sind vorhanden.

Statistik 2021

Ab dem 1. Januar 2021 können Vereine ihre Daten für die Statistikmeldung zum Stichtag 01.01.2021 online auf der Internetseite des HBRS unter www.hbrs.de abgeben.

Die entsprechenden Formulare für die Meldung werden zum Jahreswechsel zugänglich sein. Einen Link dazu finden Sie auf unserer Homepage. Parallel informiert Sie die Geschäftsstelle auch per E-Mail noch mal über die bevorstehende Statistikmeldung.

Wir bitten die Vereine, die Formulare bis zum 31. Januar 2021 auszufüllen und an uns abzusenden. Das HBRS Team bedankt sich schon jetzt für die sorgfältig gemeldeten Mitgliederzahlen.



Bitte tragen Sie alle abgefragten Zahlen numerisch ein ohne Punkt oder Komma.

Beispiel:
Sie wollen im Bereich weibliche Mitglieder 7 -14 Jahre sechs Mitglieder melden, dann tragen Sie bitte eine 6 ein.
Sind in einem Bereich keine Personen gemeldet, tragen Sie bitte eine 0 ein.

Nach Abgabe der Statistikmeldung erhalten Sie eine Bestätigungsmail (dies kann mehrere Stunden dauern).

Bitte überprüfen Sie nach Abgabe der Statistikmeldung in Ihrer Bestätigungsmail nochmals alle eingegebenen Daten. Falls Sie einen Fehler feststellen sollten, bitten wir Sie darum, die Statistik erneut auszufüllen.

Nach dem 31.01.2021 ist eine Korrektur der Daten nicht mehr möglich.

Die Mitgliederzahlen werden dann wie angegeben für die Berechnung des HBRS Mitgliedbeitrages 2021 genutzt.

Ihr

HBRS Team

Quartalsabrechnung

Vergessen Sie nicht, rechtzeitig Ihre Quartalsabrechnung abzugeben

Abgabefristen bis spätestens:

I. Quartal	10. Mai 2021
II. Quartal	09. August 2021
III. Quartal	08. November 202!
IV. Quartal	03. Dezember 202!
	(Sonderdatum Jahresabschluss)

Sie haben Ihre Vereinsangebote (KEIN REHA-SPORT) noch nicht bei uns gemeldet? Kein Problem – wenn Sie uns Ihre Vereinsangebote melden (z. B. Gymnastik, Nachfolgegruppe etc.), können Sie über die Quartalsabrechnung 6,50 Euro/Stunde für Ihre Übungsleitung abrechnen. Die Meldung der Gruppen erfolgt über Frau Nelli, nelli@hbrs.de, oder Frau Ruppel, ruppel@hbrs.de.

Laden Sie sich die aktuellen Formulare zur Quartalsabrechnung unter www.hbrs.de im Downloadbereich herunter.

Nutzen Sie zum Ausfüllen die Ausfüllhilfe Quartalsabrechnung; so steht einer schnellen Bearbeitung nichts mehr im Wege.

Die Formulare müssen nicht ausgedruckt werden. Einfach abspeichern und per E-Mail an geschaeftsstelle@hbrs.de senden.

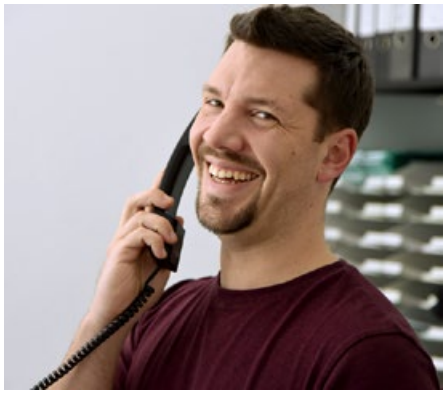
Die HBRS Geschäftsstelle stellt sich vor

HBRS*intern*

In den kommenden Ausgaben des HBRS*direkt* stellen wir Ihnen die Abteilungen und die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HBRS Geschäftsstelle in Fulda vor. Auf diesem Wege wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick in die vielfältigen Aufgabenbereiche der Verbandsmitarbeiter und deren Tätigkeiten für unsere HBRS Mitgliedsvereine geben.

Abteilung Aus- und Fortbildung

Thomas Beck *Foto: Ines Prokein*



Florian Thimm *Foto: Ines Prokein*

Die Abteilung Aus- und Fortbildung hat in der neuen Geschäftsstelle des HBRS vor wenigen Tagen ihre neuen Räumlichkeiten bezogen. Der Bereich Qualifizierung zählt zu den wichtigsten und auch größten Arbeitsfeldern des HBRS.

Thomas Beck, ein Urgestein des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands, und „Neuling" Florian Thimm sind für die anfallenden Tätigkeiten und Aufgaben in der Abteilung verantwortlich.

Thomas Beck, 49, gelernter Sozialversicherungsfachangestellter, ist seit 19 Jahren für den HBRS tätig. Er zählt damit zu den „erfahrensten HBRS Hauptamtlichen". Der Verwaltungsexperte kümmert sich in seinem Arbeitsalltag mit der ihm gegebenen Sachlichkeit und Professionalität um die Interessen und Bedarfe Tausender Übungsleiterinnen und Übungsleiter in Hessen. Des Weiteren steht er im Kontakt mit den Menschen, die in Zukunft Gruppen leiten wollen und nach Ausbildungsmöglichkeiten suchen.

Zu den Arbeitsfeldern von Thomas Beck zählen:

- Verwaltung der Aus- und Fortbildungen des HBRS
- Anmeldungen Lehrgänge/Fortbildungen
- Betreuung des Online-Portals http://www.sportbildung-hessen.de
- Lizenzausstellung und -verlängerung
- Beratung
- Organisation der HBRS Ausbildungsorte/-stätten
- Budgetplanungen

Florian Thimm, 34, studierter Bachelor Fitnessökonomie, ist langjährig erfahrener Referent im Bereich Aus- und Fortbildung des HBRS. Als Honorarkraft ist er für den Verband seit 2015 tätig. Darüber hinaus war er als Referent für den Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Nordrhein-Westfalen und die Sportjugend Hessen aktiv. Im Jahr 2019 erfolgte die Anstellung als hauptamtlicher Referent im HBRS.

Sein Tätigkeitsfeld in der Aus- und Fortbildung ist sehr vielfältig. Florian Thimm ist als Referent in den Profilen

- Block 10 – Grundlagen für den Sport von Menschen mit Behinderung
- P 16 – Verkürzte Grundlagen
- Block 30 – Orthopädie
- Block 40 – Innere Medizin
- Block 60 – Neurologie
- Block 70 – Geistige Behinderung

im Einsatz. Sofern er nicht aktiv in den Lehrgängen an den unterschiedlichen Standorten des HBRS (Frankfurt, Wetzlar etc.) unterwegs ist, verantwortet er in enger Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Thomas Beck den Bereich der Organisation der Ausbildungsorte/-stätten sowie die Budgetplanungen.

Die Leidenschaft von Florian Thimm im Bereich der Wissensvermittlung ist sehr groß. „Ich möchte die Inhalte in den Lehrgängen so vermitteln, dass noch so komplexe Sachverhalte theoretisch von einem Siebenjährigen begriffen werden können", sagte der Experte dem HBRS*direkt* im Interview. „Lernen ohne Druck und mit Freude ist eine gelungene Kombination. Eines der Hauptziele des Rehabilitationssports ist die Vermittlung

Im Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband werden im Durchschnitt jährlich ca. 50 Fortbildungen und 24 Ausbildungslehrgänge durchgeführt. Etwa 1.200 Menschen werden jährlich aus- und fortgebildet. Und die Zahlen in allen Bereichen steigen.

von Bewegungsfreude – so sollten auch wir lehren und vorleben". Eindrucksvoll beschreibt der Referent die Bedeutung, aber auch die Möglichkeiten und Chancen dieser Vorbildrolle für den Bildungsbereich des HBRS, wenn sie in den Bildungsmaßnahmen glaubhaft und authentisch gelebt wird.

Florian Thimm koordiniert in Zusammenarbeit mit Landeslehrwart William Sonnenberg darüber hinaus den Einsatz der HBRS Honorarlehrkräfte in den unterschiedlichen Lehrgängen. Das Duo Sonnenberg/Thimm ist auch dafür verantwortlich, dass in dem Bildungsangebot des HBRS ein breites Spektrum an interessanten Themenfeldern angeboten/abgedeckt wird.

Der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband bietet seinen Vereinen, den Übungsleiterinnen und Übungsleitern sowie interessierten Personen (auch über Hessen hinaus) in dem Arbeitsfeld „Aus- und Fortbildung" eine Online-Plattform an. Mittels dieser soll eine effiziente – auch möglichst papierlose – Verwaltung der umfassenden Aufgaben und Inhalte des Bereichs Aus- und Fortbildung ermöglicht werden. Die Adresse ist:

https://www.sportbildung-hessen.de

Sehr gern stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe des HBRS*direkt* diese wichtige Plattform vor. Sie bietet, in sechs Themenfelder unterteilt, sehr gute und umfassende Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten.

Einführung/Info

Hier finden Sie eine kurze Einführung in das Lizenz- und Ausbildungssystem im Deutschen Behindertensportverband und seinen Landes- und Fachverbänden

Login/Registrierung

Hier können Sie sich einloggen – oder sich registrieren, wenn Sie bei uns einen Lehrgang besuchen wollen. Falls Sie aus Hessen kommen, buchen Sie am besten über Ihren Verein.

Lizenzguide für Ausbildungen

Der Lizenzguide für den Ausbildungsbereich des HBRS lotst Sie durch das Lehrangebot und das dazugehörige Regelwerk – und dient als Orientierungshilfe.

Ausbildungen

Der HBRS bietet eine Vielzahl an Ausbildungen in den unterschiedlichen Profilen des Ausbildungs- und Lizenzsystems an.

Fortbildungen

Wenn Sie schon eine Ausbildung hinter sich haben und Sie eine Möglichkeit der Lizenzverlängerung suchen, dann finden Sie in unserem Bereich Fortbildung eine Vielzahl und ein breites Spektrum interessanter Angebote. Sie können sich vielfältig weiterbilden. Stöbern Sie gern auf unserer Online-Plattform.

Anträge

Zu den umfassenden Tätigkeitsfeldern der Abteilung „Aus- und Fortbildung" gehört das gesamte Arbeitsfeld der Lizenzerteilung, der Lizenzverlängerung oder der Erstausstellung der Lizenz als Handlungsgrundlage für die Leitung der Gruppen im Rehabilitationssport.

Unfallkasse Hessen und HBRS bringen gemeinsam „Licht ins Dunkel“

Inklusionsprojekt Goalball an hessischen Schulen

Foto: Ralf Kuckuck/DBS Akademie

Was es braucht? Eine Turnhalle, einen Ball mit Klingeln und interessierte Sportlerinnen und Sportler. Was sonst noch besonders ist? Alle Beteiligten sehen nichts. Die Augen sind ihnen verbunden.

Was ist denn das für eine Sportart, fragt man sich da. Und wo kann man die ausprobieren? Und kann ich das auch als sehender Mensch ausprobieren? Goalball ist die Sportart, um die es hier geht. Und sie ist nicht vielen Menschen bekannt. Und ja, man kann diese faszinierende Sportart auch als sehender Mensch ausprobieren.

Der Sport von Menschen mit Behinderung ist uns eigentlich immer noch fremd, obwohl die Berichterstattung über den „Behindertensport“ erfreulicherweise zugenommen hat. Insbesondere immer dann, wenn es Winter- oder Sommer-Paralympics gibt, sehen wir etwas aus der beeindruckenden Vielfalt des Sports der Menschen mit einer Behinderung. Aber in den Zeiten zwischen den Paralympics ist es eher still in Sachen Berichterstattung.

Im Rahmen einer Kooperation wollen die Unfallkasse Hessen (UKH) und der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (HBRS) ab sofort zusammenarbeiten und so den Sport der Menschen mit Behinderung erlebbarer bzw. fühlbarer machen. Und ganz nebenbei Goalball bekannter machen.

Wie kommen diese beiden Partner zusammen? Die UKH hat den Auftrag, Sicherheit und Gesundheit in hessischen Schulen zu fördern. Im Rahmen verschiedener Projekte möchte sie mittels Präsentation spannender, interessanter und trendiger Sportarten Schülerinnen und Schüler in Bewegung bringen. Dazu Oliver Mai, Sportwissenschaftler und Präventionsexperte der UKH: „Kinder, die sich gut bewegen können, haben weniger schwere Unfälle.“

Oliver Mai weiter: „Der zweite Ansatz der Unfallkasse Hessen ist es, nachhaltige Maßnahmen der Inklusion im Schulsport erlebbar zu machen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Thema Behinderung aktiv und spielerisch auseinander. So werden Berührungsängste abgebaut. Schüler mit und ohne Handicap lernen, dass sie gemeinsam Sport treiben können und dass dies richtig Spaß macht.“

Seit 2013 ist die Unfallkasse Hessen schon mit dem Thema „Inklusion im (Sport-)Unterricht“ aktiv. Das Projekt „Rollstuhlbasketball – Inklusion an hessischen Schulen“ wird in enger Zusammenarbeit mit den ING Skywheelers (zuvor Mainhattan Skywheelers) durchgeführt. Hier haben Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die Sportart in sechs Doppelstunden kennenzulernen. Unterrichtsmaterialien dazu gibt es für Schulen und Lehrkräfte auf der Sportkolleg-Seite der UKH (https://sportkolleg.ukh.de).

Auch für die Kooperation und das neue Projekt „Goalball – Inklusion im (Sport-)Unterricht“ stellt die UKH Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. In bis zu sechs Doppelstunden und anhand einer aufeinander aufbauenden Unterrichtsreihe werden den Schülerinnen und Schülern Übungen und Anregungen zum Thema Inklusion nähergebracht. Alter, Kenntnisstand, Vorerfahrung etc. erlauben die Differenzierung und Anpassung der zu vermittelnden Inhalte (Anmerkung: Der Aufbau der ersten vier Doppelstunden ist für die Sportarten Rollstuhlbasketball und Goalball identisch).

In der fünften Doppelstunde erhalten die Klassen eine Übersicht zur Theorie und Geschichte des Goalball-Sports: Die Idee und die Spielregeln werden vermittelt.

In der sechsten, mit Spannung erwarteten Doppelstunde heißt es: „Goalball aktiv erleben“. Für dieses abschließende Praxistraining stellt der HBRS den Schulen in Hessen seine hauptamtliche Mitarbeiterin und Expertin Ines Prokein, Referentin für Nachwuchsgewinnung im Leistungssport & Jugend, zur Verfügung. Ines Prokein war bis Anfang 2020 als Co-Trainerin der Goalball-Nationalmannschaft der Frauen aktiv und hat auch an der Entwicklung der Unterrichtsreihe mitgewirkt.

Inhaltlich werden die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen sammeln dürfen, wie es ist, wenn man eine Augenklappe/eine Schlafbrille trägt und auf einmal wenig oder gar nichts mehr sieht. Die Orientierung im Raum wird dann spielerisch und mit Spaß vermittelt. Sportartspezifisch werden Inhalte wie Passen, Werfen und Verteidigen erlernt. Und das Spiel „als Ganzes“ wird auch nicht zu kurz kommen.

Unsere Goalball-Referentin kommt mit den benötigten Materialien an die Schule, gestaltet den Unterricht und leitet die Feedbackrunde. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie den Inklusionsgedanken über den Sportunterricht auch an Ihrer Schule einbringen? Dann füllen Sie einfach das Formular zur Anmeldung auf unserer UKH Sportkolleg-Seite aus. Nutzen Sie dazu den Link: https://sportkolleg.ukh.de/die-projekte/. Sie finden dort Informationen zu den Sportarten Rollstuhlbasketball und Goalball.

Darüber hinaus verweisen wir auf die DGUV Information 202–104 „Inklusiven Sportunterricht sicher und attraktiv gestalten: Goalball“. Sie gibt den Sportlehrkräften in Hessen anregende Tipps und Informationen. So wird das Gelingen von Inklusionsprozessen im Sportunterricht unterstützt.

Pressestelle HBRS

https://publikationen.dguv.de/regelwerk/dguv-informationen/3572/inklusiven-sportunterricht-sicher-und-attraktiv-gestalten-goalball

Interview des HBRS mit Geschäftsführer Michael Sauer, Unfallkasse Hessen

Michael Sauer, Geschäftsführer der Unfallkasse Hessen

Die Unfallkasse Hessen bietet neuerdings die integrative Sportart „Goalball" in hessischen Schulen an. Warum kümmern Sie sich als Unfallversicherungsträger um das Thema Inklusion?

Als Unfallkasse des Landes Hessen und Teil der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung haben wir uns der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet. In Artikel 24 der Konvention garantieren die Vertragsstaaten „ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen". Weiter heißt es, dass Kinder im Normalfall „nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden". Ziel dieser Konvention ist es, den gemeinsamen Unterricht von Menschen mit und ohne Behinderung zum Normalfall zu machen. „Goalball – Inklusion im (Sport-)Unterricht" erfüllt diese Forderung und ist damit eine gute Initiative zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Das gilt übrigens sowohl für unsere Kooperation mit dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband e.V. und den ING Skywheelers e.V. bei Rollstuhlbasketball als auch für unsere geplante Zusammenarbeit mit dem HBRS e.V. bezüglich Goalball.

Außerdem ist Rehabilitation eines unserer wichtigsten Kerngeschäfte. Nicht zuletzt darum sind die Beachtung und Berücksichtigung von Themen der Inklusion und barrierefreier Arbeitsplatzgestaltung für uns genauso selbstverständlich wie die Verbindung zu Rehabilitationsvereinen. Wir freuen uns daher, unsere Kooperation mit dem HBRS erweitern und nachhaltig gestalten zu können.

Welche Erfahrungen hat die Unfallkasse Hessen mit dem Projekt „Rollstuhlbasketball – Inklusion in hessischen Schulen" sammeln können?

Unsere Inklusionsangebote im Sportunterricht gehen über eine präventive Schul-Projektarbeit hinaus. Wir ermöglichen es mit Rollstuhlbasketball, Inklusion erlebbar zu machen. Gleichzeitig kommen wir der großen Nachfrage der hessischen Schulen zum Thema Inklusionsunterstützung nach. Unsere Trainerinnen und Trainer sind mit speziellen Sportrollstühlen direkt in der Schule und treffen dort auf ganz unterschiedliche Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Diese haben mehr oder weniger eigene Kenntnisse von einem Leben mit Behinderung – in der Regel gar keine. Die gesammelten Erfahrungen aus dem Projekt sind sehr wertvoll: für unsere Referentinnen und Referenten, die Schülerinnen und Schüler und auch für die Lehrkräfte. Es gibt durchweg gute Rückmeldungen und wir sind stets ausgebucht.

Darüber hinaus bieten wir zur optimalen Vorbereitung von Rollstuhlbasketball, aber seit Neuestem auch für Goalball speziell entwickelte Unterrichtseinheiten zum Thema Inklusion als Download auf unserer Sportkolleg-Seite an.

Wie ist die Resonanz bei den Schulen in Hessen?

Wir sind mit Rollstuhlbasketball seit 2013 unterwegs und konnten bis jetzt über 300 Schulen und mehr als 20.000 Schülerinnen und Schüler als Teilnehmer*innen gewinnen. Das zeigt die enorme Nachfrage und beweist, dass wir das richtige Angebot für Schulen haben. Wir erreichen die Schülerinnen und Schüler ganz unmittelbar und legen auch auf die Nachhaltigkeit des Projekts sehr viel Wert. Einige Schulen buchen uns immer wieder und das ist ein großer Erfolg.

Dieser Erfolg zeigt aber auch, dass es viel Gestaltungsspielraum für die Themen Inklusion und Barrierefreiheit gibt, den wir mit den Schulen nutzen können und wollen. Und aus diesem Grund möchten wir zusammen mit dem HBRS im Netzwerk Schule und Verein agieren und unterstützend tätig sein.

Warum haben Sie die Sportart Goalball in Ihre Angebote aufgenommen?

Unser Ziel ist es, das Thema Inklusion zu fördern, und darum sind wir immer auf der Suche nach geeigneten Möglichkeiten. Wir möchten erreichen, dass sich Schülerinnen und Schüler aktiv und hautnah mit dem Thema Behinderung auseinandersetzen, und das gelingt mit Sport sehr gut. Und gerade Goalball bietet eine gute Möglichkeit, spielerisch das Gefühl von Zugehörigkeit und Gleichheit zu erleben.

Welche Ziele verfolgt die UKH denn ganz konkret mit den Inklusionsprojekten in Schulen?

Die Projekte sollen einerseits zum Abbau von Hemmschwellen und Berührungsängsten durch gemeinsames Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderung beitragen. Nebenbei werden die wichtigen Bewegungskompetenzen der Kinder und Jugendlichen gefördert – auch ein großes Thema für die Unfallkasse, da bewegungskompetente Schüler*innen nachweislich weniger schwere Unfälle haben. Weniger Unfälle und deren schwere Folgen bedeutet: weniger Leid und Schmerzen für Kinder und Eltern. Aus diesen Gründen möchten wir möglichst Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ansprechen und für unsere Projekte begeistern.

Es ist uns klar, dass ein einziges Training oder ein Besuch in der Schule nicht ausreicht, um das Thema Inklusion in den (Sport-)Unterricht zu integrieren und so „alles zu ändern". Das Thema verdient grundsätzlich unsere ganze Aufmerksamkeit. Wir stehen darum allen Versicherten und Mitgliedsunternehmen bei inklusiven Fragestellungen zur Seite. Auf diese Weise möchten wir soziale Werte mitgestalten und helfen, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln.

Pressestelle HBRS

UKH
Unfallkasse Hessen

Prävention
www.ukh.de
069 29972–440
ukh@ukh.de

Fotos: Michael Trippel

Fußball-ID

1. FCA 04 Darmstadt wird erstmals Hessenmeister im Fußball-ID

Michael Trippel, Sportlicher Leiter Fußball, hatte mit seinem Team im Vorfeld viel zu tun, um die Austragung zu ermöglichen. Nicht nur die Covid-19-bedingten Hygiene- und Abstandsregeln galt es zu beachten. „Bis 23 Uhr waren wir im Stadion mit Aufbau und z. B. Ankleben der Sicherheitszonen und Kabinenmarkierungen beschäftigt. Dass es dann nachts so ein Unwetter gab, hat uns bereits um 7:15 Uhr wieder im Stadion sein lassen. Einige Markierungen, Fahnen und Banner mussten neu befestigt werden. Ein Dank geht an mein Team des HBRS und an das Sportamt Wetzlar."

Trotz des regnerischen und kalten Wetters waren es spannende und schöne Spiele in Wetzlar. „Heute haben alle Mannschaften gewonnen! Man hat gesehen, dass heute alle Fußball spielen wollten. Man wird noch längere Zeit mit Hygienekonzepten und dem Covid-19-Virus arbeiten müssen. Heute haben alle gezeigt, dass es möglich ist und auch funktioniert", sagte Michael Trippel.

Sportlich hat der 1. FCA 04 Darmstadt erstmalig den Hessenmeistertitel im Fußball-ID gewonnen. Und damit als erstes Team in der HBRS Fußballgeschichte das Triple. Nach dem Gewinn des HBRS Hallencups und dem Sieg im HBRS Hessenpokal im letzten Jahr (2020 ausgefallen) holte das Team nun auch die Hessenmeisterschaft. Zwölf Punkte standen am Ende für die unbesiegten Darmstädter auf der Habenseite und das Team damit auf Platz 1 der Tabelle. Gefolgt von Vizemeister Soccer Rhinos Wiesbaden und dem Bronzemedaillen- Gewinner BSG Groß- Gerau. Auf Platz 4 folgte der RSV Büblingshausen vor dem fünftplatzierten Team von Rot-Weiß Frankfurt.

Der RSV Büblingshausen verteidigte den HBRS Elfercup in einem spannenden, parallel stattfindenden Wettbewerb. Am Ende hatte der RSV mit seinem Trainerteam Heinz Hansich und Sarah Kristin Craß die besseren Nerven und das Glück auf seiner Seite und konnte nach 2019 nun auch 2020 den Wanderpokal nach Büblingshausen mitnehmen.

Das Team von Trainer Ruben Döring freute sich riesig über den Titel. „Es tat mal wieder gut, auf dem Platz zu stehen und sich mit anderen zu messen. Dank klarer Strukturen, der guten Organisation und einem unaufgeregten Spieltag konnten wir ordentliche Leistungen auch auf dem Feld zeigen. Wir freuen uns immer wieder, in Wetzlar zu spielen, da wir hier bereits im letzten Jahr den HBRS Hessenpokal und im Winter den HBRS Hallencup gewinnen konnten. Alles in allem war es für uns von vorne bis hinten, trotz nur fünf Trainingseinheiten auf einem sehr schlechten Trainingsplatz im Vorfeld, ein sehr schönes Turnier! Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr, auch wenn wir wissen, dass wir, um das Triple zu verteidigen, jetzt einiges an Arbeit investieren müssen."

Die Fluchtlichtanlage strahlte passend zur Ehrung, als durch Oberbürgermeister Manfred Wagner und HBRS Fußball-Botschafterin Nia Künzer die Siegerpokale an den neuen HBRS Fußballmeister aus Darmstadt sowie die Medaillen und Urkunden an die teilnehmenden Mannschaften übergeben wurden.

HBRS Präsident Heinz Wagner, der u. a. die Mannschaften zu Turnierbeginn begrüßt hatte, lobte am Ende des Turniertags die Organisation durch die vielen Beteiligten. „Die Zusammenarbeit des HBRS Teams um Michael Trippel und das Team des Sportamts Wetzlar war eine sehr gute Teamleistung. Es macht Spaß, ein erfolgreiches Turnier als Ergebnis einer solchen Teamleistung zu sehen", so der HBRS Präsident.

Das Catering an diesem Tag übernahm der Goldpartner Hotel Wetzlarer Hof & Hotel Bürgerhof und verpflegte die Teams mit leckeren Würstchen von real Wetzlar. Hygieneartikel stellten der HBRS Mobilitätspartner Emil Frey Hessengarage und real Wetzlar zur Verfügung. *Text & Fotos: M. Trippel*

Start für den Amputierten-Fußball in Hessen

Der HBRS hat in Hessen offiziell mit dem Aufbau der Sportart begonnen.

Vom 2. bis 4. Oktober trafen sich 14 Fußballer in Wetzlar. Erstmalig waren an einem HBRS Fußball-Trainingslager auch Fußballer mit einer Amputation beteiligt. Das Team von Anpfiff Hoffenheim, eines der derzeit drei Amputierten-Fußballteams in Deutschland, unterstützte den Auftakt in Wetzlar und gab seine Erfahrungen an die hessischen Trainer und Spieler weiter. Im Amputierten-Fußball müssen Torhüter eine Amputation des Armes/einen nicht funktionsfähigen Arm, Feldspieler eine Amputation des Beines/ein nicht funktionsfähiges Bein haben. Gespielt wird mit Unterarmgehstützen/„Krücken".

Jörg Schmidtke (47) aus Bad Homburg ist eines der Gesichter des Amputierten-Fußballs in Hessen. Schmidtke ist beinamputiert und spielt seit einem Jahr im Team von Anpfiff Hoffenheim. „Jörg hat Kontakte zu den BG-Unfallkliniken und vielen Sanitätshäusern in Hessen. Er kann hier wichtige Kontakte knüpfen. Ich denke, dass wir hier in Hessen mit Sicherheit amputierte Fußballer/ehemalige Fußballer mit einer Amputation haben, die noch keine Kenntnis über unser Projekt ‚Amputierten-Fußball' haben. Ziel ist es, in Hessen Mannschaften aufzubauen und eine Landesauwahl ins Leben zu rufen", sagte Michael Trippel, Sportlicher Leiter HBRS Fußball. Mit Jonas Hemmenstädt (19/Schwalbach) war ein weiterer hessischer Spieler (Torwart) in den Lehrgang eingebunden. Drei weitere Menschen mit Amputation haben ihr Interesse für kommende Lehrgänge signalisiert.

Stefan Schmidt, Mitglied der deutschen Nationalmannschaft Amputierten-Fußball, war begeistert von den Abläufen und der Organisation des Trainingslagers. „Absolut professionell, wie beim HBRS gearbeitet wird. Vom Trainer- und Betreuerstab, dem sportlichen Leiter, dem Hotelpartner ‚Wetzlarer Hof/Bürgerhof' bis hin zu den Sponsoren. Hier ist alles durch klare und professionelle Strukturen gekennzeichnet. In Hessen fehlen nur noch ein paar Spieler mit Amputation und dann läuft das hier. Ich bin sicher, dass dieses Projekt erfolgreich sein wird", lobte Stefan Schmidt.

Landestrainer Bruno Pasqualotto und sein Assistent Marcel Hanisch leiteten das Trainingslager. Es standen vier intensive Trainingseinheiten auf dem Plan. Spielformen, Passspiel, Koordination und Regeneration waren Inhalte der Einheiten. Zur Unterstützung waren auch hessische Spieler aus dem Bereich Fußball-CP und zwei Spieler der Hessenauswahl Fußball-ID dabei. So konnten u. a. Spielformen, das Passspiel und ein kleines Turnier gespielt werden.

„Wir mussten kurzfristig neu planen. Durch den Regen weichte der Rasenplatz im enwag-Stadion Wetzlar, dem HBRS Leistungszentrum, etwas auf. Das ist natürlich für Fußballer auf Krücken nicht ideal. Wir konnten aber auf den Kunstrasenplatz der Bezirkssportanlage der Stadt Wetzlar und auf den Platz des TSG Dorlar ausweichen. Mein Dank hierfür geht an die Stadt Wetzlar und den Verein TSG Dorlar", sagte Michael Trippel.

Jetzt heißt es, Werbung für den Amputierten-Fußball in Hessen zu machen. Und auf diesem Wege weitere Spieler zu finden. Thorsten Picha (Inklusionsbeauftragter des Hessischen Fußball-Verbandes) hat vor längerer Zeit einen Trainingstag absolviert. HBRS und HFV sind Kooperationspartner und so erweist es sich als sinnvoll, dieses Projekt gemeinsam mit Leben zu füllen.

Am kommenden Wochenende ist Michael Trippel wieder unterwegs, um beim zweiten Spieltag der Amputierten-Fußball-Liga in Düsseldorf vor Ort zu sein. Ziele sind die Erweiterung des persönlichen Netzwerks und die Beobachtung der hessischen Spieler.

Wer Interesse hat oder Interessenten mit einer Amputation kennt, kann sich bei Michael Trippel melden (trippel@hbrs.de).

Fotos: Michael Trippel

„Wir sind froh über jeden Schneetag, an dem wir trainieren dürfen …“

Noemi Ristau ist da sehr deutlich. Die Redaktion des HBRS*direkt* hatte die Gelegenheit, die HBRS Para Ski Alpin Athletin auf ihrem Weg nach Sulden sprechen zu können. Gemeinsam mit Kollegin und Guide Paula Brenzel war die schnellste hessische Skiläuferin mit einer Behinderung auf dem Weg in das Trainingslager der Para Ski Alpin Nationalmannschaft des Deutschen Behinderten-Sportverbands. Bundestrainer Justus Wolf hatte sein Team wieder zu einer Trainingsmaßnahme eingeladen.

Foto: privat

„Wir sind froh über jeden Schneetag, an dem wir trainieren können", wiederholte Noemi eindringlich. „Seit mehr als drei Wochen trainieren wir schon wieder zu Hause. Wir sind froh, dass wir endlich wieder Schnee sehen können. Und auf Schnee trainieren können."

Die Einschränkungen in Deutschland haben das heimische Training in den letzten Wochen an Grenzen gebracht. Profi-Sportlerinnen und -sportlern ist das Training weiterhin gestattet. Was aber machen, wenn man nicht an einem Olympia- oder paralympischen Trainingsstützpunkt wohnt und die Fitnessstudios alle schließen mussten? Eine spannende Frage. Aber wie das Problem lösen? Noemi Ristau hat viel versucht und schlussendlich einen Kompromiss gefunden. Dank eines Kontakts konnte sie einen Bereich in einer medizinischen Einrichtung nutzen und „halbwegs gut trainieren".

Fangen wir aber auch gern „von vorn an". Im August ging es für das Duo aus Hessen auf den Gletscher nach Hintertux. Vier Tage stand Techniktraining an. „Ein super Einstieg in die Saison 20/21", postete Noemi auf Facebook als Resümee. Und die Hoffnung, dass es mit dem Training hoffentlich regulär weitergeht. Und es sah gut aus. Anfang September war die Nationalmannschaft für fünf Tage in Saas Fee (Schweiz). Freies Techniktraining stand wieder an. Aber auch Riesenslalom stand auf dem Tagesplan des Teams.

Und so ein Trainingstag beginnt sehr, sehr früh für die Sportlerinnen, Sportler und den Trainer- und Technikerstab. Gegen 05.00 Uhr am Morgen ist Aufstehen angesagt. Und um 07.00 Uhr ist nach dem Frühstück und den notwendigen Vorbereitungen die erste Gondel startbereit. Nach den folgenden intensiven Trainingseinheiten geht das gesamte Team auch eher früh schlafen.

Saas Fee war Anfang Oktober wieder der Treffpunkt für Ristau, Brenzel und das Deutsche Para Ski Alpin Team. Begrüßt wurde das Team von einem ausgewachsenen Sturm und viel Schnee. Und Temperaturen von bis zu minus 14 Grad. Das Riesenslalom-Training hat darunter aber nicht gelitten.

Ein paar Tage später sollte das Training im Schnalstal in Südtirol stattfinden. Fünf Tage lang klappte alles wie geplant. Tolles Wetter, eine griffige Piste und das Slalom- und Riesenslalom-Training klappte gut. Doch dann wurde der Lehrgang vorzeitig abgebrochen. Südtirol wurde zum Risikogebiet erklärt.

Und das Fragezeichen, wie geht es weiter, wurde sehr groß. Die Unsicherheit bezüglich des Wettkampfkalenders wuchs leider bei allen Beteiligten. Finden die Welt- und Europa-Cup-Rennen statt? Können wir weiter wie geplant trainieren? Für Bundestrainer Wolf und sein Team ist es keine einfache Zeit (wie für uns alle anderen auch). Die laufende Wettkampfsaison ist eine große Unbekannte.

Das Internationale Paralympische Comittee (IPC) hat auf seiner Homepage eine Übersicht über alle Events der Saison 2020/2021 (https://www.paralympic.org/alpine-skiing/events). Für Ende November/Anfang Dezember stehen vier Wettkämpfe in Österreich auf dem Programm. In Anbetracht der aktuellen Corona-Regelungen in Österreich steht ein großes Fragezeichen im Raum. Finden die Events statt oder nicht?

Justus Wolf stand HBRS Pressesprecher Ralf Kuckuck am 17.11. telefonisch für ein Interview zur Verfügung.

„Wir haben den Herbst mehr oder weniger wie geplant trainieren können. Und hatten im Vergleich zu den vorherigen Jahren sogar weniger Schlecht-Wetter-Phasen. Problematisch war aber, dass nie die Sicherheit da war, ob der nächste Lehrgang dann auch wie geplant stattfinden kann. Es hat zwar alles geklappt, aber es zehrt ein wenig an den Kräften. Wir gehen aktuell davon aus, dass wir als Team zu den ausgeschriebenen Wettkämpfen fahren werden. Schon jetzt müssen wir, um in sichere Schnee- und Trainingsgebiete zu gelangen, durch oder in Risikogebiete reisen. Alle Teammitglieder werden vor und nach den Trainingsmaßnahmen getestet", so der Bundestrainer. Das wäre dann bei den Rennen in Europa auch nicht anders.

„Ob die Veranstalter in Österreich in den Regionen Resterhöhe und Kaunertal (Ende November) oder die Veranstalter des Europa-Cups in St. Moritz (Schweiz, Mitte Dezember) ihre Rennen wirklich durchführen können, kann man aktuell einfach nicht sagen. Hygiene- und Abstandskonzepte erarbeiten alle sicherlich mit großer Sorgfalt. Es braucht aber auch Helferinnen und Helfer. Das ist dann schon eine Herausforderung, diese wichtigen Menschen auch zu finden.

Bei der kommenden WM Para Ski Alpin in Lillehammer/Norwegen (7.–20.02.21) und dem Testevent in Peking/China (7.–16.03.21) sind die Fragezeichen dann wirklich groß. Wir müssen einfach unser Programm durchziehen und uns dann der Situation stellen, wie sie zu dem jeweiligen Zeitpunkt ist." Bundestrainer Justus Wolf ist schon lange im Geschäft. Und strahlt auch weiterhin seine bekannte Ruhe und Professionalität aus.

Viele positive Veränderungen der Rahmenbedingungen der Para Ski Alpin Nationalmannschaft tragen dazu bei, dass der Bundestrainer mit seinem Team auch ruhiger sein kann. Eine Vielzahl der Athletinnen und Athleten ist u. a. beim Zoll angestellt. Oder sind durch ein duales Studium abgesichert. Der Bundestrainer, der Co-Trainer, die Co-Trainerin Nachwuchs und ein Servicemann sind mittlerweile beim Deutschen Behindertensportverband angestellt. Und damit können sich alle auch viel flexibler auf die sich aktuell oftmals schnell ändernden Situationen einstellen.

Da schließt sich dann der Kreis auch wieder. Noemi Ristau gehört ebenfalls zu den Sportlerinnen, für die sich einiges zum Positiven verändert hat. Seit ein paar Wochen ist die hessische Para Spitzenathletin Teil des Förderprogramms „Duale Karriere – Individualförderung (DK-I)". Zugeordnet ist die Hessin dem Zoll und kann sich nun vollends auf den Sport konzentrieren. Gratulation im Namen des HBRS an dieser Stelle. Die erbrachten Leistungen der HBRS Athletin haben die Aufnahme in das Förderprogramm möglich gemacht.

„Ich bereite mich bestmöglich vor. Das Training ist meine Arbeit. Diesen Job mache ich, so gut es geht. Ob die Rennen dann stattfinden, liegt nicht in meiner Verantwortung." Eine klare und sachliche Aussage, die Noemi Ristau dem HBRS*direkt* mitteilt. Ein Profi halt! „Ich will Rennen fahren!", legt die Athletin noch nach. Drücken wir die Daumen.

Foto: Ralf Kuckuck/DBS

Foto: Ralf Kuckuck

Grenzau bietet HBRS Para Tischtennis-Athleten optimale Trainingsbedingungen

Landestrainer Fabian Lenke fand im Oktober wieder beste Trainingsbedingungen in Grenzau vor. Gemeinsam mit seinen Spielern und seinem Trainer- und Betreuerstab verbrachte ein Teil der HBRS Landesauswahl Para Tischtennis ein mehrtägiges Trainingslager im Tischtennis-Trainingszentrum Hotel Zugbrücke Grenzau.

Dank eines guten Konzepts, das Hygiene- und Abstandsregeln berücksichtigte, konnten die vielen Gruppen im Trainingszentrum reibungslos koordiniert werden.

In den vielen Trainingseinheiten konnte das HBRS Team einen weiteren Entwicklungsschritt u. a. in Richtung Qualifikations-Turnier 2021 gehen. Gearbeitet wurde an der ein oder anderen „Baustelle“ und an vielen Feinheiten. Und Physiotherapeut Zwenn Löderbusch hatte ausreichend Zeit, die Athleten körperlich bestmöglich auf die Trainingsbelastungen einzustellen.

„Durch die Tatsache, dass dieses Jahr fast alle nationalen und internationalen Turniere abgesagt wurden, ergeben sich für die Trainingsarbeit neue effektive Möglichkeiten. Dabei bin ich über die Einstellung meiner Athleten und meines Trainerteams begeistert. Das ist zu diesen Zeiten sicherlich nicht selbstverständlich“, so Landestrainer Fabian Lenke.

Rollstuhlbasketball

Alte Liebe rostet nicht – Old flame never dies!

RSV Lahn-Dill freut sich über Königstransfer

Der RSV Lahn-Dill hat sich knapp zwei Wochen vor dem Saisonstart noch einmal namhaft verstärkt und dies für ihn selbst fast überraschend. Getreu dem Sprichwort „Alte Liebe rostet nicht" oder wie man im Heimatland des Rückkehrers sagen würde „Old flame never dies" wird US-Starspieler Steve Serio in der kommenden Spielzeit nach Wetzlar zurückkehren. Der inzwischen 33-jährige New Yorker trug bereits von 2010 bis 2012 und von 2013 bis 2016 für insgesamt fünf Jahre das Trikot des RSV Lahn-Dill.

Steve Serio gilt als einer der besten Spieler der Welt auf seiner Position und hat bereits nahezu alles gewonnen, was es in der Sportart zu gewinnen gibt. Junioren-Weltmeister, vier WM-Medaillen und zweimal paralympisches Edelmetall, darunter Gold bei den Spielen 2016 in Rio de Janeiro, sind die Karriere-Highlights mit dem Team USA. Und auch auf Vereinsebene darf der sympathische US-Amerikaner auf seine Erfolge stolz sein, denn mit vier Meistertiteln, vier DRS-Pokalsiegen, den Champions-League-Titeln 2012 und 2015 sowie dem Weltpokalsieg 2010 im japanischen Kitakyushu mit dem RSV ist er nach seinem Landsmann Michael Paye der erfolgreichste US-Amerikaner in der RBBL.

Und wie es unter alten Freunden üblich ist, ist der Kontakt auch nach 2016 zwischen Serio und seiner alten Liebe in Mittelhessen nie abgerissen. Anfang Oktober kam der smarte US-Boy nun auf die Verantwortlichen des RSV mit der Idee zu, von den New York Rolling Knicks zu seinem alten Verein zurückzukehren. „Dass Steve bei uns immer die Türen offenstehen, bedarf wirklich keiner weiteren Erläuterung, und so haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Rahmenbedingungen zu schaffen", verrät RSV-Geschäftsführer Andreas Joneck und dass die Hürden beidseitig nicht wirklich hoch waren: „Alte Liebe rostet eben nicht."

Zum Saisonstart am 31. Oktober in Trier wird Steve Serio allerdings noch nicht im Kader des RSV Lahn-Dill stehen. Aufgrund der Kurzfristigkeit der Verpflichtung müssen sich alle Fans der Wetzlarer Rollis noch ein wenig auf die Rückkehr des Publikumslieblings aus New York City gedulden. Wann der 33-Jährige mit seiner spektakulären und temporeichen Spielweise das erste Mal das Trikot seines RSV Lahn-Dill überstreifen wird, soll so schnell als möglich geklärt werden und hängt dabei auch von den gültigen Reiserestriktionen aufgrund der Corona-Pandemie ab.

Text & Foto: Andreas Joneck

Internationale Deutsche Meisterschaft Schwimmen 2020

Vom 15. bis 18. Oktober richtete der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin (BSB) die Veranstaltung in der Schwimmhalle des Europasportparks aus. Auf der Grundlage eines erarbeiteten und durch den Senat des Landes Berlin genehmigten Hygiene- und Abstandskonzepts wurde die Ausrichtung der Sportveranstaltung genehmigt.

Leider stiegen die Corona-Fallzahlen kurz vor Beginn der Veranstaltung wieder deutlich an. Berlin wurde in der Folge dann als „Corona-Hotspot" eingestuft.

Die Internationalen Deutschen Meisterschaften Schwimmen (IDM) 2020 haben ohne Schwimmerinnen und Schwimmer des HBRS stattgefunden. Schlussendlich hat die Vernunft gesiegt. Die Verantwortlichen des HBRS haben nach Abwägen aller Argumente aus Gründen der Verantwortung und Sicherheit ihren Schwimmerinnen und Schwimmern empfohlen, auf eine Teilnahme an der IDM 2020 zu verzichten. Ein schwerer, aber verantwortungsvoller Schritt zum Schutze der HBRS Sportlerinnen und Sportler, die dieser Empfehlung auch folgten.

Foto: Ralf Kuckuck/DBS

Qualifikationsturnier der Sitzvolleyball-Herren für die Spiele in Tokio findet im Februar in Duisburg statt – Sieben Mannschaften kämpfen um den letzten Platz für die Paralympics

Beim Heimspiel in Duisburg wollen sich Deutschlands Sitzvolleyballer den Traum von der Teilnahme an den Paralympics in Tokio verwirklichen. Nachdem das Qualifikationsturnier Mitte März in den USA kurz vor Beginn aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, findet der zweite Anlauf nun auf deutschem Boden statt. Austragungsort ist vom 15. bis 19. Februar 2021 die Sportschule Wedau. Sieben Mannschaften wollen dort um den letzten Platz für die Paralympics kämpfen.

Die Ausgangslage ist damit klar: Um sich das Tokio-Ticket zu sichern, muss beim Turnier der erste Platz her. Bei der EM 2019 in Ungarn hat Deutschland die Paralympics-Qualifikation trotz Bronze knapp verpasst. Das Team feierte sieben von acht möglichen Siegen und musste sich im Halbfinale nur dem späteren Europameister Russland geschlagen geben. Das macht durchaus Mut für das Heimspiel in Duisburg.

„Wir verbinden mit der Ausrichtung des Qualifikationsturniers in der Sitzvolleyball-Hochburg NRW nicht nur große Vorfreude, sondern auch sportlich eine große Chance. Unsere Mannschaft hat das klare Ziel, auf heimischem Boden den letzten Platz für die Paralympics in Tokio zu ergattern und sich damit den Traum von der Teilnahme an den Spielen zu verwirklichen. Wir werden in der Vorbereitung alles daransetzen, für beste Bedingungen zu sorgen und ein guter Gastgeber zu sein – erst recht in diesen schwierigen Zeiten. Damit wollen wir auch ein Signal setzen und Zuversicht verbreiten mit Blick auf die Durchführung von Sportveranstaltungen“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher und ergänzt: „Vor den Paralympics in Rio hat unser Team ebenfalls in NRW die Qualifikation geschafft. Das werten wir als gutes Omen.“

Gegner der deutschen Nationalmannschaft sind in Duisburg die Teams aus den USA, Kanada, Kasachstan, Kroatien, Lettland und Ukraine. Gefördert wird das Qualifikationsturnier vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie vom Land Nordrhein-Westfalen. Veranstalter ist World ParaVolley, Ausrichter der Deutsche Behindertensportverband, der bei Organisation und Durchführung vom Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW unterstützt wird.

„Sitzvolleyball ist seit vielen Jahren eine Schwerpunktsportart im BRSNW und viele Mitglieder der Nationalmannschaft haben ihre Heimat am Bundesstützpunkt Sitzvolleyball Leverkusen. Wir freuen uns daher umso mehr, dass das Qualifikationsturnier in Nordrhein-Westfalen, in der Sportschule Wedau ausgetragen wird, Heimspiel für unsere NRW-Sportler“, sagt BRSNW-Vorsitzender Reinhard Schneider. „Es war kein einfaches Jahr für die Spieler, unter Corona-Bedingungen das Trainingsniveau zu halten. Daher wünsche ich der Mannschaft, dass sie sich für die harte Arbeit mit dem letzten Ticket für die Paralympischen Spiele in Tokio belohnt.“

Pressemitteilung DBS vom 07.10.20

Foto: Ralf Kuckuck/DBS

Nationalmannschaft Rollstuhlbasketball Damen wird „Para Mannschaft des Jahrzehnts“

Viele HBRS Para Sportlerinnen und Sportler unter den Nominierten und Geehrten

In diesem Jahr ist vieles anders. Der Deutsche Behindertensportverband hatte in diesem Jahr nicht wie üblich zur Wahl des „Para Sportlers des Jahres 2020“ eingeladen. Zur Wahl standen diesmal die „Para Sportlerin/Sportler/Mannschaft des Jahrzehnts“.

Legendäre deutsche Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften, die den Para Sport mit ihren außergewöhnlichen Leistungen erfolgreich geprägt haben, standen zur Wahl. Eines einte alle Nominierten: Sie wurden in diesem Jahrzehnt zu „Para Sportlerinnen/Para Sportlern und Para Mannschaften des Jahres“ gewählt.

Es ist sehr erfreulich, dass aus den Reihen des HBRS viele Aktive zu den Nominierten gehörten. Jochen Wollmert (Para Tischtennis), Spielerinnen im Rollstuhlbasketballteam der Frauen, der U22 und dem Team der Goalball Herren waren dabei. Der HBRS gratuliert allen Personen zu ihren Nominierungen und spricht ihnen seinen tiefen Respekt für die erbrachten Leistungen, Erfolge und Tätigkeiten aus.

Nominiert waren

Para Sportlerin des Jahrzehnts:
- Irmgard Bensusan (Para Leichtathletik; 2019)
- Verena Bentele (Para Ski Nordisch; 2010)
- Andrea Eskau (Para Radsport, Para Ski Nordisch; 2018)
- Birgit Kober (Para Leichtathletik; 2012)
- Vanessa Low (Para Leichtathletik; 2016)
- Anna Schaffelhuber (Para Ski Alpin; 2011, 2013, 2014, 2015, 2017)

Para Sportler des Jahrzehnts:
- Martin Fleig (Para Ski Nordisch; 2018)
- Johannes Floors (Para Leichtathletik; 2019)
- Niko Kappel (Para Leichtathletik; 2016, 2017)
- Georg Kreiter (Para Ski Alpin; 2015)
- Markus Rehm (Para Leichtathletik; 2014)
- Thomas Schmidberger (Para Tischtennis; 2013)
- Gerd Schönfelder (Para Ski Alpin; 2010, 2011)
- Jochen Wollmert (Para Tischtennis; 2012)

Para Mannschaft des Jahrzehnts:
- 4x100-Meter-Staffel Para Leichtathletik (2016, 2017)
- Goalball Herren (2019)
- Para Radsport-Staffel (2010)
- Para Ski Nordisch Staffel (2018)
- Rollstuhlbasketball Damen (2011, 2012, 2014, 2015)
- Rollstuhlbasketball U22-Herren (2013)

Aufgrund der Pandemie war dem DBS die Durchführung einer Sportlerehrung „in Präsenz“ nicht möglich. Die Gewinnerinnen und Gewinner der Wahl „Para Sportlerin/Sportler/Mannschaft des Jahrzehnts“ sowie der Gewinner des Sonderpreises wurden in der Zeit vom 23. bis 28. November online bekannt gegeben.

Gewinnerinnen/Gewinner der Wahl „Para Sportlerin/Sportler/Mannschaft des Jahrzehnts“

Mathias Mester, Gewinner Sonderpreis

Para Sportlerin des Jahrzehnts
Platz 1: Anna Schaffelhuber
Platz 2: Andrea Eskau
Platz 3: Verena Bentele

Para Sportler des Jahrzehnts
Platz 1: Markus Rehm
Platz 2: Gerd Schönfelder
Platz 3: Niko Kappel

Para Mannschaft des Jahrzehnts
Platz 1: Rollstuhlbasketball Damen
Platz 2: 4x100-m-Staffel Para Leichtathletik
Platz 3: Goalball Herren

Der HBRS sagt auf diesem Wege allen Siegerinnen und Siegern der erstmalig durchgeführten Wahlen „Herzlichen Glückwunsch“. Ein besonderer Glückwunsch gilt den vielen hessischen Spielerinnen, die in dem geehrten Zeitraum in der „Para Mannschaft des Jahrzehnts“ Rollstuhlbasketball Damen aktiv waren.

Fotos: Ines Prokein, Michael Lapp

„Doppelt hält besser“

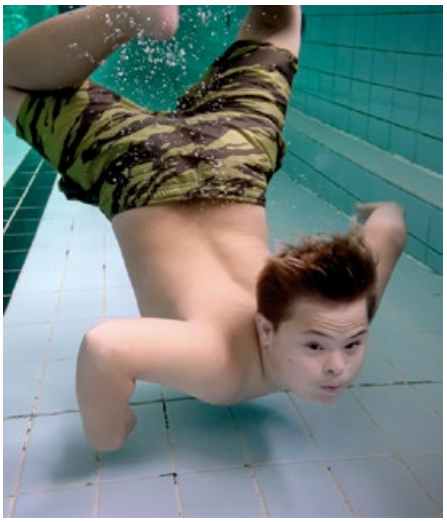
HBRS veranstaltet zweite Sportfreizeit „Rauf auf die Burg“ in 2020

Die Ronneburg war in diesem Jahr vom 2.–4. Oktober zum zweiten Mal der Treffpunkt für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung aus Hessen. Ines Prokein, Referentin für Nachwuchsgewinnung im Leistungssport & Jugend, musste leider wieder ihre Erfahrungen in Sachen Hygiene- und Abstandsregelungen nutzen. Die aktuelle Situation in Hessen hat die Durchführung der HBRS Sportfreizeit wieder einmal vor große Herausforderungen gestellt.

16 Kinder und Jugendliche mit Behinderung, drei Geschwisterkinder und zehn Eltern waren angereist. Sieben Kinder und Jugendliche waren erstmalig bei einer HBRS Sportfreizeit dabei. Ein schöner Erfolg für das Team von Ines Prokein.

Eine erfreuliche Premiere gab es auch im Betreuerstab der HBRS Sportfreizeit. Bianca Nelli, hauptamtliche Mitarbeiterin der HBRS Geschäftsstelle, und Lara Prokein, Tochter von Ines und Thomas Prokein, nahmen erstmalig an einer HBRS Sportfreizeit teil. Sie wollten die Freizeit persönlich und möglichst „nah“ erleben.

Das sportliche Programm der drei Veranstaltungstage war sehr vielfältig aufgestellt. Die HBRS Fußballtrainer Dieter Marscheck und Michael Herth waren mit der gesamten



Gruppe am Samstag aktiv. Technik, Koordination und spielerische Übungen bildeten den Schwerpunkt des abwechslungsreichen Programms. Und Fußball begeistert immer. Auch die Rollstuhlfahrer.

Carolin Ruth, verantwortliche Referentin im Badminton-Verband, war mit einem Kollegen über 280 km angereist. Ein Aufwand, der sich aus der Sicht aller Beteiligten sehr gelohnt hat. Fußgänger und Rollstuhlfahrer konnte viel Neues aus der bislang unbekannten Sportart mit nach Hause nehmen. Para Badminton ist eine Sportart, in der Menschen mit und ohne Behinderung hervorragend miteinander aktiv sein können.

Eine feste Größe in den HBRS Sportfreizeiten ist HBRS Landestrainer Para Schwimmen Thomas Hoppe. In diesem Jahr standen ihm die Leistungsschwimmer Kim Snyder und Michael Lapp unterstützend zur Seite. Das Trio hat es möglich gemacht, dass alle Kinder und Jugendlichen an den Angeboten im Wasser teilnehmen konnten. Und langweilig wurde ihnen mit den drei Experten nicht.

Die Para Leichtathletik wurde in dieser zweiten HBRS Sportfreizeit 2020 erstmalig von Jannik Schmelz vom Sprintteam Wetzlar betreut. Jannik Schmelz wird HBRS Landestrainer David Witton, der aus persönlichen Gründen kürzen treten muss, auf unbestimmte Zeit vertreten. Die anwesenden Kinder und Jugendlichen waren von dem Angebot in der Para Leichtathletik sehr angetan. Laufen, Schnellfahren, Springen und Werfen zählen immer wieder zu den Highlights der HBRS Sportfreizeiten.

Viel Aufmerksamkeit und Vorsicht waren bei dem Angebot von Christina Ebert, Ansprechpartnerin bei „Jeder ist anders e. V." in Fulda, gefordert. Sie präsentierte Para Bogenschießen. Und das war ein „Treffer ins Schwarze". Die Anwesenden waren begeistert, diese tolle Sportart ausprobieren zu können. Egal ob Fußgänger oder Rollstuhlfahrer, diese Sportart zog jeden in den Bann.

Das Team von Holger Kranz spielte wie immer die jahrelange Erfahrung in der Organisation von Sportveranstaltungen und -freizeiten aus. Am Freitagabend begann die Freizeit mit „Der große Preis". Ziel war es, miteinander „warm" zu werden und Spaß zu haben. Am Samstag standen drei Sporteinheiten an und am Abend spielten alle (Kinder, Eltern und Betreuer) Wheel Soccer und Brennball, was ein großer Spaß war, vor allem auch für die Erwachsenen.

Nach der Sporteinheit am Sonntag gab es noch ein letztes gemeinsames Mittagessen. Dann stand die Abreise an. Misst man den Erfolg einer Veranstaltung an der Anzahl trauriger Gesichter? Wenn ja, dann war die zweite HBRS Sportfreizeit 2020 ein großer Erfolg. Aber Ines Prokein und ihr Team versprachen, dass es auch in 2021 weitergeht. Und das Strahlen in den Gesichtern war deutlich!

Der Dank aller Anwesenden und des HBRS geht an die Verantwortlichen, Trainer und Helfer, die diese HBRS Sportfreizeit möglich gemacht haben.

FFH Fußballschule Inklusionscamp für Kinder mit & ohne Handicap

Premiere in der Zusammenarbeit von HBRS und FFH Fußballschule

Vom 16. bis 18. Oktober fand auf dem Gelände der TSG Dorlar ein besonderes Fußballcamp statt. Erstmals veranstaltete die FFH Fußballschule ein Inklusionscamp in Zusammenarbeit mit dem HBRS.

Über 30 Kinder (acht Kinder mit einer Behinderung) freuten sich, als sie Freitag das Gelände der TSG Dorlar betraten. Nur auf der Grundlage strenger Hygienevorschriften konnte die Veranstaltung durchgeführt werden. Mehrere Desinfektionsstationen wurden aufgebaut; die Teilnehmer erhielten von den Veranstaltern ein Bekleidungs-Set, bestehend aus Trikot, kurzer Hose und Stutzen.

Nach der Einteilung der Trainingsgruppen und Hygienezonen für die einzelnen Teams ging es los mit dem Training. Täglich standen vier Trainingsstationen bereit. An den drei Veranstaltungstagen wurden eine „Flugstation" (mit Fallrückzieher und Flugkopfball), Passspiel, Fußballmemory, Schusstraining und als weitere Premiere Amputierten-Fußball angeboten.

Die beiden Amputierten-Fußballer Jörg Schmidtke, selber aus Hessen kommend, sowie Stefan Schmidt, Spieler und Kapitän der Deutschen Nationalmannschaft, begeisterten die Kinder sehr. Die beiden Sportler unterstützen den HBRS als Trainer, gaben wertvolle Tipps und zeigten den anwesenden Kindern eindrucksvoll ihre Spielkunst.

Jörg Schmidtke (Trainer/beinamputiert) freute sich: „Die drei Tage gingen viel zu schnell vorbei. Am liebsten hätte ich noch drei Tage drangehängt. Die Kinder mit und ohne Behinderung waren mit so viel Begeisterung dabei. Sie haben in kürzester Zeit beim Fußball auf Krücken Fortschritte gemacht. Es war interessant zu sehen, wie fußballbegeistert und offen sie waren, etwas völlig Unbekanntes anzunehmen, etwas zu erlernen. Und dabei sichtbar viel Spaß zu haben. Grenzen und Hemmungen waren schnell abgelegt", sagte der 47-jährige Hesse. „Gelebte Inklusion. So kann es gehen."

Um das leibliche Wohl kümmerte sich der Veranstaltungspartner „Hotel Wetzlarer Hof". Die Geschäftsführer Martin Blum und Sascha Martinson sind große Fans des Sports von Menschen mit Behinderung in Hessen. Aber nicht nur die Verpflegung war mal wieder sehr gut. Darüber hinaus kommt es im laufenden Hotelbetrieb immer wieder zu spannenden Begegnungen zwischen Sportlern mit Behinderung und Hotelgästen. Auch in diesem Jahr gab es den ein oder anderen, der erst einmal große Augen bekam, als er auf Fußballer mit einer Amputation stieß. Bevor Schmidt und Schmidtke antworten konnten, hatten die Kinder schon begonnen, den Gästen zu erzählen, was die beiden alles können.

Am letzten Tag des Inklusionscamps gab es für alle Kinder eine Medaille, eine Urkunde und einen Überraschungsturnbeutel mit kleinen Geschenken. Viele fragten schon, wann das nächste Camp stattfindet und dass sie sich wünschen, Amputierten-Fußball wieder zu spielen. Das komplette Trainerteam der FFH Fußballschule und des HBRS waren sich einig: Nächstes Jahr kommen wir wieder nach Dorlar!

„Einfach schön und super, wie das hier alles funktioniert hat. Vom Hygienekonzept, Training, Organisation bis hin zur Verpflegung war alles top! Ein großes Dankeschön geht an alle Eltern und Kinder, die vorbildlich die Hygienevorschriften umgesetzt haben, an die TSG Dorlar für die Zusammenarbeit, Partner & Förderer des Camps und das gesamte Trainer- und Betreuerteam und der FFH Fußballschule. Eine beeindruckende Teamleistung", sagte Michael Trippel (HBRS Sportlicher Leiter Fußball/Leitung Leistungszentrum & Spielbetrieb).

Die Partner Bauhaus Gießen, enwag, Emil Frey Hessengarage, MitMenschen Stiftung der PSD Bank Hessen-Thüringen, Hotel Wetzlarer Hof & Hotel Bürgerhof und real Wetzlar unterstützten das Inklusionscamp. Dank ihrer Unterstützung konnten die Kinder zu einem reduzierten Preis teilnehmen.

… und schon wieder „Sporturlaub“

Keine Frage, es ist sehr ärgerlich, dass der Sport schon wieder „Urlaub“ machen muss. Die Infektionszahlen sind einfach zu hoch. Es hat sich seit Wochen angekündigt.

Die Vereine haben alles dafür getan, dass der Sportbetrieb laufen kann. Wir haben Hygienekonzepte erstellt und einen Hygienebeauftragten abgestellt. Unsere Mitglieder hielten sich vorbildlich an die Vorgaben wie das Tragen von Mund-Nasen-Schutz und Abstandhalten. Und trotzdem war die Corona-Situation nicht in den Griff zu bekommen.

Super ist die Reaktion des HBRS – der Verband hat eindeutig Stellung bezogen. Die medizinische Kommission hat es sich nicht einfach gemacht, schlussendlich aber empfohlen, dass auch der Rehasport pausieren soll.

Aus Vereinssicht ist das absolut in Ordnung. Wie sollen wir unseren Mitgliedern begreiflich machen, dass sie keinen Sport machen dürfen, die Rehasportler aber schon? Hier sollten sich wirklich alle solidarisch verhalten. Es gibt dann auch weniger Verwirrung in der Bevölkerung.

Der Kreis Groß-Gerau hat die Nutzung aller Sporthallen untersagt. Natürlich könnten wir dagegen klagen. Aber wer will das schon? Schließlich haben wir ein sehr gutes Verhältnis zum Kreis Groß-Gerau, das wir uns nicht kaputt machen werden. Fazit: Wir haben zwar „Sporturlaub“, aber die Solidarität unter den Sportlern ist stark.

Cornelia Cezanne
Bezirksvorsitzende Bezirk Groß-Gerau

HBRS Aus- und Fortbildungen sind online

Wir freuen uns, Ihnen mitzuteilen, dass die neuen Aus- und Fortbildungstermine 2021 online sind.

Landeslehrwart William Sonnenberg und Referent Florian Thimm werden Ihnen mit ihrem Lehrteam im kommenden Jahr eine große Auswahl an interessanten Aus- und Fortbildungsangeboten präsentieren. Recherchieren Sie gern auf unserem Qualifizierungsportal www.sportbildung-hessen.de nach und melden Sie Ihre Interessen und Bedarfe an.

Nachruf

Der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband trauert um

Siegfried Beck

Über 44 Jahre war er dem Behinderten- und Rehabilitationssport verbunden. Innerhalb der Versehrten- und Behindertensportgemeinschaft Neustadt/Stadtallendorf war er während seiner Mitgliedschaft ein Vorbild in seinen Rollen:

38 Jahre Fachübungsleiter Herzsport und Orthopädie
28 Jahre als 1. Vorsitzender
3 Jahre als Ehrenvorsitzender

Der Name Siegfried Beck ist nicht nur untrennbar mit dem Namen der Versehrten- und Behindertensportgemeinschaft Neustadt/Stadtallendorf e. V. verbunden. Er ist auch hessenweit als engagierter Freund und Vertreter des Sports von Menschen mit einer Behinderung bekannt gewesen. Wir werden ihn als ein menschliches und sportliches Vorbild in Erinnerung bewahren.
Unsere Gedanken und unser aufrichtiges Mitgefühl gelten seiner Familie.

Heinz Wagner
Präsident

Zukunftsprojekt

Herzsport ohne direkte Arztanwesenheit

Zusammenfassung der Machbarkeitsstudie des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) – Teil 2/3

Dr. med. Klaus Edel *Foto: privat*
Landessportarzt im HBRS

Ergebnisse des DBS-Herzsportprojekts

Befragt per strukturierten Fragebögen und Interviewleitfaden wurden drei gemischte Fokusgruppen, die jeweils aus Patienten, Angehörigen, Ärzten, Rettungspersonal, Vereinsorganisatoren und Übungsleitern bestanden. Vier zentrale Aussagen wurden konzipiert (Vertrauen, Bereitschaft, Potenzial, Kosten) und mehrstufigen Antwortmöglichkeiten zugeordnet. Ein jedes Kriterium sollte als erfüllt gelten, wenn bei einer Rücklaufquote von mindestens 30 % nicht mehr als 50 % der Befragten eine deutliche Ablehnung zeigen würden.

Das „Supervisoren-Modell" wurde per Ausnahmegenehmigung ein Jahr lang in zwei Landesverbänden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie im ländlichen und städtischen Setting durchgeführt. Teilgenommen haben 42 Herzsportgruppen mit insgesamt 446 Teilnehmern aus 15 Vereinen in zwei Bundesländern (Sachsen und Niedersachsen). Die drei Varianten wurden jeweils gegen eine Kontrollgruppe (herkömmlicher Herzsport) im gleichen Verein durchgeführt. Es erfolgte eine schriftliche Ergebnisabfrage in Fragebogenform nach drei (t1) und nach zehn Monaten (t2) bei allen Akteuren. Die Rückläuferquote derjenigen Fragebögen war erstaunlich hoch, die die Fragen nach Vertrauen, Bereitschaft, Potenzial und Kosten enthielten; nach drei Monaten 77,6 % und nach zehn Monaten 63,5 %.

Als wichtigstes Ergebnis kann festgehalten werden, dass alle Befragten angaben, das Supervisoren-Modell für umsetzbar zu halten.

Kriterium Vertrauen

Über die Hälfte der Teilnehmer vertrauten „voll und ganz" den Varianten 1 (Abb. 1) und 2 (Abb. 2), d. h., sie kreuzten die höchste von sechs möglichen Abstufungen an. Das Vertrauen in die Variante 3 (Abb. 3) fiel in allen Abstufungen deutlich geringer aus. Die Variante 3 erreichte aus den unterschiedlichsten Gründen nicht die notwendige statistische Power und erfüllte nie die ursprünglich angedachten Kriterien, sodass in dieser Studie keine valide Aussage zur Herzsportgruppe mit für den Notfall ausgebildeten ÜL getroffen werden kann. Die Teilnehmer vertrauten allen drei Varianten, wobei das Vertrauen in die selbst erlebte Variante am höchsten war. Die Ablehnungsquote lag unter 25 %.

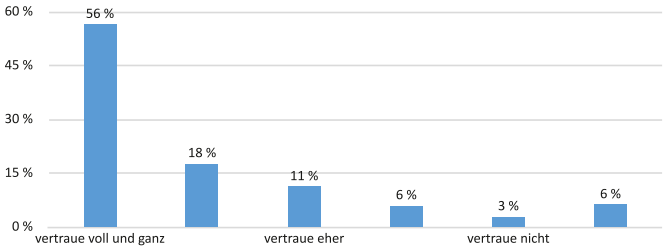


Abbildung 1: Vertrauen in Variante 1 – zusätzlich zum Übungsleiter ist Rettungspersonal während der Übungsstunde anwesend

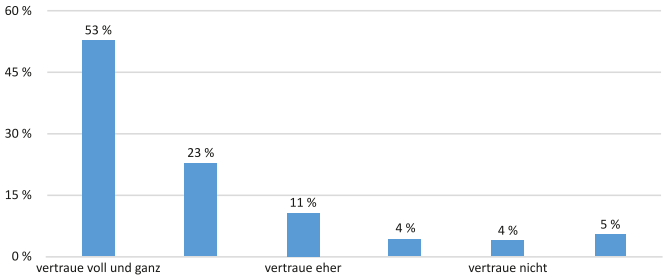


Abbildung 2: Vertrauen in Variante 2 – zusätzlich zum Übungsleiter ist ein Arzt in Rufbereitschaft

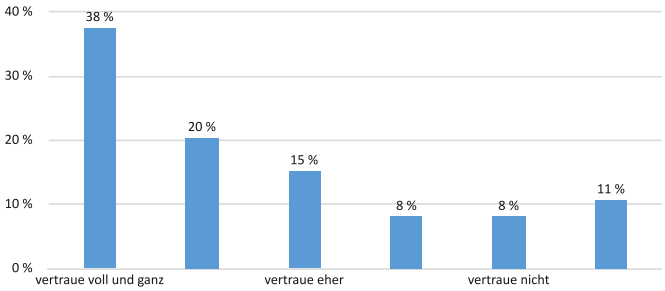


Abbildung 3: Vertrauen in Variante 3 – ein Übungsleiter mit Notfall-Schulung betreut die Gruppe

Es sei darauf hingewiesen, dass sich die Antworten auf sämtliche Teilnehmer aus allen drei Untersuchungsvarianten und der Kontrollgruppe beziehen.

Kriterium Bereitschaft

Bei den Teilnehmern der drei Versuchsgruppen lag die Bereitschaft zur Teilnahme bei über 70 %. Sie stieg bei der zweiten Befragung um weitere 5–15 %. In der Kontrollgruppe lag sie nach drei Monaten bei fast 60 % und sank nach zehn Monaten unter 48 %. Da die Ausgangswerte zu t1 vergleichsweise ähnlich sind (60 bzw. 70 % Bereitschaft), scheint die Erfahrung (bzw. Fehlen derselben) in den jeweiligen Gruppen eine größere Rolle zu spielen als die Selektion.

Die 100%ige Bereitschaft zur Umsetzung des Supervisoren-Modells bei Übungsleitern, Ärzten und Organisatoren der drei Versuchsgruppen fällt besonders auf.

Kriterium Potenzial

Die Einschätzung über den angestrebten Effekt des Supervisoren-Modells im Hinblick auf eine Sicherung und Ausweitung des Angebots im Bereich des Herzsports wird von den befragten Übungsleitern, Organisatoren und Rettungspersonal durchweg geteilt. Alle Übungsleiter der Versuchsgruppen und des Rettungspersonals sind sich einig und sehen zu 100 % Potenzial in der neuen Konzeption. Die anfangs (t1) geringe Skepsis der ÜL in den Kontrollgruppen sank nach zehn Monaten (t2) von 20 % auf 12 %. Bei den Organisationsverantwortlichen gibt es eine interessante Beobachtung: In Variante 2 und 3 gab es 100 % Zustimmung in beiden Befragungen. In der Kontrollgruppe fiel die Ablehnung von 14 % (t1) auf 0 % (t2). Nur in Variante 1 sank die Zustimmung leicht von 89 % auf 83 %. Vielleicht ein Hinweis auf den nicht unerheblichen Organisations- und Kostenaufwand bei der Umstellung der Betreuung.

Kriterium Kosten

So gut wie kein Organisator sah zu Beginn des Projekts wesentliche Mehrkosten des Supervisoren-Modells im Vergleich zur herkömmlichen Organisation. Nur 11 % derjenigen, die Rettungspersonal bezahlen müssen (Var. 1), erwarteten dies nach drei Monaten. Der Anteil stieg nach zehn Monaten auf 40 % (s. Abb. 4). Damit wurde das Umsetzbarkeitskriterium nicht verfehlt, aber es besteht Anlass für einen genaueren Blick auf eine hinreichende Finanzierung bei der zukünftigen Umsetzung.

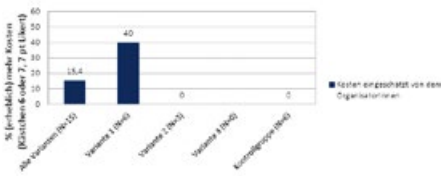


Abbildung 4: Eingeschätzte Kosten der Vereine – Supervisoren-Modell zum Zeitpunkt t2

Schlussfolgerung und Empfehlungen

Aufgrund der Ergebnisse wurde eine Verlängerung der Ausnahmegenehmigung für Bestandsgruppen bei den Rehabilitationsträgern beantragt und bewilligt. Eine Öffnung der Rahmenvereinbarung Rehabilitationssport sollte neben der bewährten Form ärztlicher Betreuung die Notfallsicherung durch Ärzte und Rettungspersonal in Präsenz und Rufbereitschaft ermöglichen.

Unter Einbezug der wissenschaftlichen Stärken und Begrenzungen der Machbarkeitsstudie werden seitens der Universität folgende Empfehlungen ausgesprochen:

In den Vereinen, in denen man das Supervisoren-Modell ausprobiert hat, hat es funktioniert. Was man als Machbarkeit vorher festgelegt hat, trifft für die Stichprobe zu, und zwar für die Versuchsgruppen und die Kontrollgruppen. Daraus ergibt sich die eindeutige Konsequenz, in diesen Gruppen das neue Konzept beizubehalten. Diese Empfehlung wurde bereits in der Zwischenauswertung gegeben. Der DBS hat die Genehmigung im Sinne eines Bestandsschutzes erwirkt, sodass die Versuchsgruppen weiterlaufen können, bis eine neue allgemeine Regelung veröffentlicht wird.

Aus Sicht der Wissenschaftsmethodik sollte eine Genehmigung auch für die Vereine in der Kontrollgruppe erteilt werden. Die „gute wissenschaftliche Praxis" fordert aus Gründen der Fairness, dass man bei positivem Ergebnis allen die Experimentalbedingung anbietet, denn der positiv geprüfte Gegenstand der Untersuchung, sei es ein Training, eine Gesundheitsbehandlung oder wie hier eine vereinfachte Organisation, soll allen zugute kommen.

Die Fragestellung der Machbarkeitsstudie bestand darin, ob man das neue Konzept weiterverfolgen sollte. Dazu wurden Kriterien aufgestellt, die mindestens erfüllt sein mussten, um weitere Schritte zu rechtfertigen. Diese Kriterien wurden in den Varianten 1 und 2 in zwei Erhebungen von allen Akteuren erfüllt, sodass man daraus schon auf die grundsätzliche Machbarkeit im Sinne einer Akzeptanz und Umsetzbarkeit dieser Varianten schließen kann.

Es besteht keine Allgemeingültigkeit für alle Herzsportgruppen in Deutschland, d. h., diese Studie ist kein Garant für die Umsetzbarkeit und Funktionsfähigkeit des Supervisoren-Modells immer und überall. Die Ergebnisse sind ein starkes Argument dafür, dass man in anderen Vereinen unter ähnlichen Bedingungen auch wieder zu ähnlichen Ergebnissen gelangen würde. Zu den Bedingungen der Machbarkeit z. B. in Hessen gehören die Selbstselektion durch Interesse, Engagement und positive Grundeinstellung. Es geht nicht darum, die bewährte Form der medizinischen Betreuung des Herzsports aufzugeben, sondern dort zu ergänzen, wo es notwendig ist. Dabei sind selbstverständlich die unterschiedlichen Gegebenheiten in den Vereinen vor Ort zu berücksichtigen.

Die grundsätzliche Machbarkeit des neuen Konzepts und die Entscheidung zur weiteren Umsetzung bedeuten nicht, dass das Supervisoren-Modell-Konzept schon seine endgültige Form erreicht hat. Die Ergebnisse bieten eine Fülle von Anregungen, um den Informationsfluss, Bezeichnungen und Definitionen zu überprüfen, zu verbessern und klarzustellen. Einige skeptische Einschätzungen scheinen auf unklarem Kenntnisstand oder Missverständnissen zu beruhen, z. B. bei dem Begriff der Rufbereitschaft.

Die Variante 3 (für den Notfall geschulte Übungsleiter) bedarf einer gesonderten Betrachtung aus mehreren Gründen:

Diese Variante wurde von den Fachkräften Rettungspersonal und Ärzten kritisch gesehen. Dies mag am unklaren Kenntnisstand gelegen haben, sollte aber nicht übergangen werden.

Die Stärken der Studie treffen auf diese Variante nicht zu, denn es gab nur einen Standort mit zwei Gruppen.

Die Sporthalle befindet sich auf dem Gelände einer Klinik. Dass jederzeit ein Arzt gut erreichbar ist, gehört mit zum Konzept, sodass man hier die Varianten 2 und 3 kombiniert hat.

Während für diese Version ohne Zweifel Schlussfolgerung Nr. 1 + 2 gelten, lassen die Ergebnisse keine Aussage über die eigentliche Variante 3 zu. Eine eigene Studie sollte diesbezüglich durchgeführt werden. Dazu gehören eine genauere Festlegung der Inhalte und Lernziele der „besonderen Schulung der Übungsleiter", die Entwicklung des Materials und Erprobung der Schulungen sowie die Evaluation der Maßnahmen in einer Pilotphase.

Insgesamt zeichnen die vorliegenden Ergebnisse der Machbarkeitsstudie ein Bild des Herzsports, das bzgl. der Rahmenbedingungen, der Organisation und der persönlichen Einstellungen der Akteure sehr differenziert ausfällt. Das Supervisoren-Modell mit den verschiedenen Formen der medizinischen Betreuung und Notfallversorgung trägt dazu bei, diesen Bedingungen gerecht zu werden, um die besondere Qualität des in Deutschland bewährten Systems zu bewahren und bedarfsgerecht auszubauen.

Dr. med. Klaus Edel
Landessportarzt im HBRS

Quellen:
Deutsche Herzstiftung [Hrsg.], Deutscher Herzbericht, Frankfurt am Main, 2018
Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation: https://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/_publikationen/reha_vereinbarungen/pdfs/Rahmenvereinbarung_Rehasport_2011.pdf (Zugriff am: 05.12.2019)
Unverdorben, M; Unverdorben, S; Edel, K; Degenhardt, R; Brusis, A; Vallbracht, C; Risk predictors and frequency of cardiovascular symptoms occurring during cardiac rehabilitation programs in phase III-WHO. Clinical Research in Cardiology 2007; 96 (6): 383–88. DOI 10.1007/s00392-007-0517-9
Brach, M. et al. (2020), „Neue Wege für den ärztlich verordneten Rehabilitationssport in Herzsportgruppen".
Unveröffentlichte wissenschaftliche Begleitung und Machbarkeitsstudie, Münster

Achtung, Hindernis: Die meisten Arztpraxen in Hessen und Thüringen sind nicht barrierefrei. *Symbolfoto: Jochen Schneider*

Für mehr barrierefreie Arztpraxen:

Hindernisse abbauen – auch in der medizinisch-therapeutischen Versorgung

Viele Menschen mit Behinderungen haben Probleme mit der medizinisch-therapeutischen Versorgung. Denn nur wenige Arztpraxen sind barrierefrei: jede dritte Praxis in Hessen und jede fünfte in Thüringen.

Menschen, die ohne Probleme gehen, sehen oder hören können, erkennen Hindernisse in der medizinisch-therapeutischen Versorgung oftmals nicht auf den ersten Blick. Dabei sorgen vielfältige Barrieren dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigung keine freie Arzt- oder Therapeutenwahl haben. Neben baulichen Mängeln – kein Parkplatz in Eingangsnähe, kein Fahrstuhl oder keine barrierefreie Toilette – gibt es Verständigungsprobleme und mangelt es an Kommunikationsmöglichkeiten.

Bereits kleine Veränderungen verbessern oftmals die Chance auf Teilhabe. Verhaltensregeln wie etwa die namentliche Vorstellung bei der Begrüßung, bewusstes deutliches Sprechen oder das Erklären eines Befundes sind äußerst hilfreich für Patientinnen und Patienten mit Unterstützungsbedarf. Kleine Korrekturen, die aber große Wirkung zeitigen, sind das Anbringen von Schildern mit großer, schnörkelloser Schrift oder ein Wartezimmer, das Stühle mit Armlehnen vorhält.

Doch auch die Politik ist gefragt. Der zeitliche Mehraufwand durch die längere Dauer des An- und Auskleidens zum Beispiel wird aktuell für Ärzte und Therapeuten finanziell nicht abgegolten. Außerdem stagniert der Ausbau der barrierefreien Praxen. 2018 lag er deutschlandweit mit etwa einem Drittel genauso hoch wie 2009.

Aus diesem Grund fordert der VdK Hessen-Thüringen die Kommunen dazu auf, alle gesetzlichen Vorgaben zur Barrierefreiheit im Planungs- und Genehmigungsrecht strikt zu beachten. Um messbare Veränderungen zu erzielen, ist aus Sicht des Sozialverbands die bisherige Förderung barrierefreier Arztpraxen, die sich in Hessen auf ein Modellprojekt beschränkt und in Thüringen nur Praxen im ländlichen Raum betrifft, nicht ausreichend. Stattdessen sollten umfassende Förderprogramme für barrierefreie Gesundheitseinrichtungen installiert werden. „Die Fördergelder müssen deutlich angehoben und die Förderung flächendeckend ausgeweitet werden“, sagt der VdK-Landesvorsitzende Paul Weimann. „Ärzte oder Therapeuten, gerade wenn sie ihre Praxen in Bestandsbauten haben, dürfen mit den Kosten nicht allein gelassen werden.“ Der Zustand, dass Menschen mit Beeinträchtigungen ihr Recht auf freie Arztwahl nicht wahrnehmen können, ist für den VdK nicht hinnehmbar.

Melanie Ludwig

SPALDING

Ausblick 2021

Das Jahr 2021 wird für den Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband ein besonderes Jahr werden. Es gibt viel zu feiern. Mit der 60. Ausgabe des Hessentags, dem 70-jährigen HBRS Jubiläum, dem Verbandstag und der HBRS Sportlerwahl stehen mehrere bedeutsame Veranstaltungen an.

Foll hessisch

60. HESSENTAG
21.–30. MAI 2021 IN FULDA

60. Hessentag 2021

„Foll hessisch" lautet das Motto des 60. Hessentags in Fulda. Nach dem Ausfall der Jubiläums-Veranstaltung, die in diesem Jahr in Bad Vilbel stattfinden sollte, hofft Dr. Heiko Wingenfeld, Oberbürgermeister der Gastgeberstadt Fulda, dass die Austragung des 60. Hessentags in 2021 in dem geplanten Umfang stattfinden kann.

Aktuell feststehend sind zum jetzigen Zeitpunkt eine Vielzahl von Konzerten. Informationen dazu finden Sie jetzt schon auf der Homepage https://fulda-hessentag.de.

Den Veranstalter möchte der HBRS bei der Suche nach ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterstützen. Weitere Informationen: https://fulda-hessentag.de/mitmachen/.

Der HBRS wird sich als Verband auch als ein aktiver Teil der Jubiläums-Veranstaltung in Fulda einbringen. In Planung sind die Präsentation von Sport- und Bewegungsangeboten, welche die Vielfalt des Sports der Menschen mit einem Handicap in Hessen zeigen. Wir werden zeitnah über die geplanten Aktivitäten berichten.

Verbandstag 25.09.2021 in Fulda

Am Samstag, den 25.09. werden die Vertreterinnen und Vertreter der HBRS Vereine zum Verbandstag in Fulda zusammenkommen. Das höchste Verbandsorgan wird u. a. das Präsidium für die kommenden vier Jahre wählen.

Jubiläum + Sportlerwahl 2021
19. oder 20.11.2021, Neu-Isenburg

Die zwei besonderen Veranstaltungen des HBRS werden im November 2021 an einem Tag stattfinden. Und es wird etwas Besonderes werden. Seien Sie gespannt. Wir werden Sie in der Ausgabe 1/2021 detaillierter darüber informieren.

31. HBRS Breitensportfest
24.10.–07.11.2021

Der bayerische Kurort soll nach der diesjährigen Absage wieder 14 Tage lang der Aufenthaltsort für viele hessische Sportlerinnen und Sportler werden. Zum 31. Mal wird der HBRS in der Zeit vom 24.10. bis 07.11.21 zu seinem Breitensportfest nach Bad Füssing einladen. Zusätzlich zu dem erstgenannten Termin bietet der HBRS als Premiere eine einwöchige Reise vom 24. bis 31.10.2021 an.

In den zwei Veranstaltungswochen werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Bewährtes freuen dürfen. Landesschatzmeister Hans-Jörg Klaudy und Landessportwart Harry Apelt werden die Angereisten sehr gern in der Kurgymnastikhalle begrüßen. Wenn noch notwendig, selbstverständlich unter Einhaltung geltender Hygiene- und Abstandsregeln.

Sportlich geplant sind Bosseln in Männer- und Frauen-Teams oder in Mixed-Teams, Badminton und Luftballon-Volleyball, Boccia, Shuffelboard, Dart und vieles mehr.

Das gesellige Highlight wird es auch in der 31. Ausgabe des HBRS Breitensportfests geben. Der „Bayerische Abend" in der „Maier's Burgwirtschaft" wird den geselligen Höhepunkt und Abschluss bilden.

Behalten wir uns unseren Optimismus und gehen davon aus, dass wir uns im kommenden Jahr wieder in geselliger Runde treffen können. Als HBRS Familie.

TOKYO 2020
PARALYMPIC GAMES

Paralympics 24.08.–05.09.2021

„Auf ein Neues!" So kann man es wohl schreiben. Das Internationale Paralympische Committee (IPC) hat die Ausrichtung der Paralympics 2021 neu auf den Zeitraum 24.08. – 05.09.21 festgelegt.

Der HBRS freut sich, wenn im kommenden Jahr zahlreiche hessische Para Sportlerinnen und Sportler als Teil des Teams Deutschland Paralympics nach Tokio reisen werden.

Qualifiziert sind aktuell die Teams der Damen- und Herren-Nationalmannschaft im Rollstuhlbasketball. Die Goalball-Nationalmannschaft der Männer, unter der Leitung des hessischen Trainerteams Johannes Günther, Stefan Weil und Videoanalyst Tobias Vestweber, ist ebenfalls für Tokio 2021 qualifiziert. Im Para Tischtennis steht im Frühjahr noch u. a. ein Qualifikationsturnier an, bei dem sich hessische Sportlerinnen und Sportler qualifizieren können.

Fotos: Uli Gasper, Hans-Jörg Klaudy, Ralf Kuckuck, Michael Lapp, Ines Prokein, Sebastian Schiller

Freuen wir uns auf viele schöne gemeinsame Momente in 2021